

Begabungsbeitrag... (Small text in top left corner)

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Druck und Verlag von Kiepsch & Reichardt in Dresden.

Lobeck & Co. Milch-Chocolade No. 600. Hoflieferanten Sr. Maj. d. Königs v. Sachsen. Einzelverkauf: Dresden, Altmarkt 2.

Anzeigen-Zarif... (Small text in top right corner)

Telegramm-Adresse: Nachrichten Dresden. Fernsprecher: 11 + 2096 + 3601.

Hauptgeschäftsstelle: Marienstraße 38/40.

Treppenhauer 1 Seestrasse 1. (Advertisement with logo)

Moderne Wand-Uhren Haus-Uhren... (Advertisement for watches)

Treppenhauer 1 Seestrasse 1. (Advertisement with logo)

Bruchbänder und Leibbinden

Carl Wendschuchs Etablissement

Struvestrasse 11.

Für eilige Leser.

Wutmaßliche Witterung: Warm, Gewitterneigung. Dem Vernehmen nach soll die Auflösung der Zweiten Sächsischen Ständekammer in allernächster Zeit bevorstehen. In Aue bei Zeitz entstand durch Grobfeuer in der chemischen Fabrik ein Schaden von 1 1/2 Millionen Mark. Staatssekretär Dernburg hat eine gerichtliche Untersuchung über die der Depesche des Gouverneurs v. Schumann zugrunde liegenden Vorgänge angeordnet. Gestern wurde in Berlin ein neues Kolonialunternehmen, die Kharraz-Gesellschaft, gegründet. In Danzig werden demnächst austrangierte deutsche Kriegsschiffe verkauft. Zwischen England und Frankreich bestehen, englischen Blättern zufolge, bestimmte militärische Abmachungen für den Kriegsfall. Die Begegnung des Zaren mit dem Sultan wird im Marmarameer stattfinden. Sämtliche im Hafen von Konstantinopel liegenden griechischen Schiffe werden seit vorgestern boykottiert. In China herrscht fürchterliche Hitze, die viele Menschenopfer fordert.

Deutsche und Tschechen.

Der von tschechischer Seite unternommene Versuch, die deutsch-nationale Einheit von Wien und Niederösterreich durch eine Demonstration anzutasten, die das führende liberale Blatt Wiens unumwunden als eine „rohe Heranzüchtung“ charakterisiert, hat auf der ganzen Linie des österreichischen Deutschthums die Empörung hell aufblitzen lassen. Man fühlt es nicht, daß die tschechische nationale Annäherung sich so weit zu verheizen vermochte, die Deutschen in ihrem unreligiösen Bestreben anzuzetteln, innerhalb eines Territoriums, auf dem jeder Zoll des Bodens deutsch und noch mehr deutsch ist, das bis jetzt als deutsches Palladium unbetritten geblieben hat und vor jeder Verwundung seiner nationalen Eigenart bewahrt geblieben ist. Wenn jetzt der tschechische Dünkel sich auch bis dorthin vorwagt, wo ihm auf Schritt und Tritt tausend und aber tausend Zeichen des reindeutschen Bestandes ein entschiedenes „Bis hierher und nicht weiter!“ entgegenrufen, dann ist das Maß bis zum Ueberlaufen voll geworden, und es tritt mit unheilbarer Deutlichkeit ein Ernst der Lage in die Erscheinung, der unter Berücksichtigung des gesamten übrigen Standes der böhmischen Frage den deutsch-tschechischen Gegensatz geradezu auf Sein oder Nichtsein für das deutsche Element aufstellt. Die Tschechen handeln augenscheinlich nach einem wohlüberlegten Plane, der darin besteht, die seit drei Jahrzehnten bereits lediglich in der Abwehrstellung befindlichen Deutschen mehr und mehr auch aus ihren nationalen Zentralstellen zu verdrängen und durch Anwendung von List und Gewalt mit Hilfe einer bis ins einzelne durchgeführten Organisation ein deutsches Gebiet nach dem anderen an sich zu reißen. Auf diesem Wege ist in Böhmen schon manche deutsche Perle an die Tschechen verloren gegangen, und die dort erzielten Erfolge haben die tschechischen Agitatoren dazu ermutigt, ihre bösewärtigen Pläne auch auf das fernste deutsche Niederösterreich zu werfen. Trotz der Ungehörlichkeit dieser Herausforderung war die Haltung der Deutschen von Anfang bis zu Ende der Kundgebung tadellos. Um so eindrucksvoller ist aber auch der nachdrückliche, von tiefem nationalen Ernste getragene Protest der Deutschen gegen die tschechische Verachtung in allen österreichischen Kreisen gewesen, wo man sich noch einlaßes Verständnis für den Wert des deutschen Kulturelements bewahrt hat und von der Ueberzeugung durchdrungen ist, daß sich allein mit Tschechen und Slawen unter polnischer Beihilfe der habsburgische Staat nicht regieren läßt. Nur die Tschechen sind durch den flammenden nationalen Horn der Deutschen, der sich in so überwältigend großartiger Weise äußerte, nicht zur Besinnung gekommen. Ihre nationalen Selbsthorne heißen die Dreifaltigkeit, sich auch in diesem eklatanten Falle einer ganz einseitigen Propagation der Deutschen durch die tschechischen Friedensbrecher so zu stellen, als seien die Tschechen der angegriffene Teil. Sie stellen durch fortgesetzte Aufhebereien Del ins Feuer und reden von „antitschechischen Demonstrationen“ der Wiener Deutschen, auf Grund deren sie die mächtig-tschechische Kaufmannschaft, die ihren Bedarf größtenteils bei Wiener

Firmen bedi, auffordern, die deutschen Wiener Kaufleute zu boykottieren und aus Wien überhaupt keine Ware mehr zu beziehen. Also an dem politischen Uebertritt auch noch der wirtschaftliche Boykott! Drahtlicher, als durch diese neueste Blanzleitung der Tschechen kann die Verfahrtheit der innerösterreichischen Zustände kaum noch beleuchtet, drahtlicher aber auch nicht die Notwendigkeit erwiesen werden, im Interesse des Gesamtstaates endlich mit gewissen Reglementsarundlagen aufzuräumen, die nur zu sehr dazu ansetzen sind, die tschechischen Annäherungen zu verstärken und die Forderungen dieser Nationalität zu einer unerträglichen Höhe hinaufzuschrauben. Die ganze Situation schreit förmlich nach der Anwendung einer zielbewußten Energie gegen die Tschechen von der Wiener Zentralstelle aus. Nur wenn endlich mit den letzten Rehen des gründlich verfallenen Taafschens Systems gebrochen wird, ist eine wirksame Befähigung des sich mehr und mehr entwickelnden „Ueberstehentums“ möglich. Graf Taaffe gab seinem Verfahren den beschönigenden Namen der „nationalen Verjüngungspolitik“. In Wirklichkeit war es nichts, als eine Politik der nationalen Bevorzugung der Tschechen, Slawen und Polen auf Kosten des Deutschthums. Seitdem ist das deutsche Element nur noch im Meer in einer seiner Bedeutung entsprechenden Stellung verblieben, während es in der Staatsverwaltung Schritt um Schritt zurückgedrängt und durch tschechische und slawisch-polnische Beamten ersetzt wurde. Seit dieser Zeit datiert auch die nationale Unerfüllbarkeit der Tschechen mit allen ihren folgenschweren Verwicklungen, die heute einen solchen Grad erreicht haben, daß der böhmische Frage recht eigentlich das A und das O der gesamten innerösterreichischen Politik geworden ist, deren kritische Wendungen den österreichischen Staatskörper nach allen Richtungen hin durchzuden und erschüttern und einen gedenklichen organischen Fortschritt in schwerer Weise führen und hemmen. Hier gilt es, Wandel zu schaffen durch die Rückkehr zu einer Regierungspolitik, die nicht und Schwann zwischen Deutschen und Tschechen gleichmäßig verteilt und sich um keinen Preis an einer einseitigen nationalen Bevorzugung der Tschechen bestimmen läßt. Anläufe zu einer solchen Entwicklung sind ja bereits gemacht worden. Der Vorgänger des jetzigen Ministerpräsidenten, Freiherr von Beck, proklamierte den Grundsatz, daß kein nationales Zugewandnis einseitig gemacht werden dürfe, und Freiherr von Bienerth hat noch vor kurzem, als er den Reichsrat vorzeitig nach Hause schickte, kategorisch erklärt, daß er niemals sich an der Bewilligung nationaler Konzessionen als Preis für die Einstellung einer parlamentarischen Obstruktion verziehen würde. Von solchen Anläufen bis zur gründlichen Verwirklichung der neuen Prinzipien in der Praxis ist aber immer noch ein sehr weiter Schritt, wie aus der Tatsache erhellt, daß trotz der Bed-Wienerischen Doppeltheorie die energische Zurückweisung tschechischer Annäherungen auch heute noch so viel zu wünschen übrig läßt, um die Tschechen in dem Glauben zu bestärken, daß die Lahmlegung des Parlamentes auf dem Wege der Obstruktion und die schweren Herausforderungen der Deutschen geeignete Mittel zur Erzwingung weiterer nationaler Zugewandnisse seien. Eine durchschlagende Besserung in dem Verhältnis zwischen Deutschen und Tschechen kann nicht eher eintreten, als bis jede Wiener Regierung es sich zum unumwidlichen Zielsetze macht, daß die nationale Agitation unter keinen Umständen sich bis an die Pforten des Ministeriums heranwagen und daß die Zentralverwaltung nicht an die Tschechen ausgeliefert werden darf. Werden diese beiden Richtlinien sorgfältig im Auge behalten und kommt dann auch noch die administrative Verteilung Böhmens in ein rein deutsches und ein rein tschechisches Sprachgebiet hinzu, dann, aber auch nur dann besteht begründete Hoffnung dafür, daß die Tschechen in absehbarer Zeit aus ihrem Kleinbürgerschaftsrausch erwachen und sich zu einer nützlicheren Auffassung der Lage bequemen werden, die auf der Gleichberechtigung des deutschen Volkstammes fußt. Die Wiener Regierung geht mit der Absicht um, in nächster Zeit die Führer der Deutschen und der Tschechen abermals zu einer Konferenz einzuladen, um über die Modalitäten einer für den inneren Frieden Österreichs so dringend notwendigen deutsch-tschechischen Verständigung zu beraten. Bei dieser Gelegenheit wird das gegenwärtige Kabinett zeigen können, ob es der Lage gewachsen ist und den festen, unbegleitbaren Willen hat, die Tschechen un-nachlässiglich in ihre gebührenden Schranken zurückzuweisen

und dem Deutschthum zu geben, was des Deutschthums ist. Nun, wenn die Regierung es sich angelegen sein läßt, die Tschechen bis zum Ausblick jedes Zweifels davon zu überzeugen, daß keine Macht der Erde die deutsche Minorität in Oesterreich niederlampfen kann, werden die erzwungenen offiziellen Bemühungen um einen deutsch-tschechischen Ausgleich unter einem günstigeren Stern als bisher stehen, da nur die feste Gewißheit, daß das Deutschthum als nationaler Faktor in Oesterreich alle und nimmer ganz ausgeschaltet werden kann, die tschechische Ziedehöhe auf einen extralitären Grad abzumildern vermag. Also unerbittliche Fortschreibung der nationalen Agitation von der Schwelke des Ministeriums, nationale Zweitstellung Böhmens und Verwahrung bzw. Wiederherstellung des deutschen Charakters der Beamtenchaft in der Zentralverwaltung: das sind die drei Kardinalpunkte, die bei jedem wirksamen deutsch-tschechischen Ausgleich vorwiegend berücksichtigt werden müssen. Je mehr insbesondere die zu dritt genannte Forderung erfüllt wird, desto größeren Vorteil wird der österreichische Gesamtstaat davon haben; denn die deutschen Beamten sind erfahrungsgemäß zugleich gute Zentralisten, die von einem frommen österreichischen Patriotismus beherrscht werden, während den tschechischen, slawischen und polnischen Beamten der österreichische Gesamtstaat zumeist schwebt in, da sie der Verwirklichung ihres besonderen tschechischen usw. „Idealstaates“ zustreben. Auch für das heutige Oesterreich gilt noch ungeschmälert das Wort Bismarcks, daß die Grundpfeiler des habsburgischen Staates von einer deutschen Beamtenchaft und einer deutschen Heeresverwaltung gebildet werden. Jede Wiener Regierung, die konsequent nach dieser Richtschnur handelt, ist eine wahrhafte Dienerin des Staatswohles und der Dynastie, indem sie dem gesamtösterreichischen Staatsgedanken seine zuverlässigsten und ganz unentbehrlichen Stützen sichert.

Neueste Drahtmeldungen

vom 17. August. Die neuen Steuern. Berlin. (Priv.-Tel.) In den Kreisen des Tabakgewerbes besteht bezüglich der unverzollten ausländischen Tabakblätter, die sich am 15. August in einer öffentlichen Niederlage oder einem Privatlager unter amtlichem Mitverschlus befinden, vielfach die Ansicht, daß diese seitens des Verkäufers (Händlers) angemeldet werden müssen, auch wenn er sie auf seinen Namen lagern läßt oder bereits an einen Verarbeiter (Fabrikant von Tabakerzeugnissen) verkauft hat. Von maßgebender Seite wird diese Ansicht als nicht zutreffend erachtet. Zur Anmeldung unverzollter ausländischer Tabakblätter, und zwar bis zum 21. August 1909, ist nach § 4 der Ordnung für die Nachverzollung und Nachversteuerung von Tabakblättern und ausländischen Zigarren vom 31. Juli 1909 nur jeder Verarbeiter (Fabrikant) verpflichtet, sofern er diese Tabakblätter in einer öffentlichen Niederlage oder in seinem Privatlager unter amtlichem Mitverschlus lagern hat. Berlin. (Priv.-Tel.) Infolge der Zollserhöhung für Kaffee und Tee ist vom 1. August dieses Jahres an eine Nachverzollung der im freien Verkehr befindlichen Bestände angeordnet, bei Freilassung gewisser Mengen. Auf einem Formulare sind die Bestände anzumelden. In der am 21. Juli beschlossenen Nachverzollungsordnung ist dieses Formulare erst vorgeschrieben. In Druck war es daher bis zum 1. August absolut nicht fertigzustellen und an alle Zollämter zu versenden. Die Folge davon ist, daß eine ganz bedeutende Menge von Zollbeiträgen der Reichskasse entzogen wird; denn der Bestand am 1. August ist nach acht Tagen und länger schwer nachzuweisen, zumal auch jetzt Formulare kaum überall vorhanden sind. Deutschland in Persien. Berlin. (Priv.-Tel.) Ueber den deutschen Einfluß in Persien hatte der nach seiner Heimat zurückgekehrte russische Oberst Biakoff einige Bemerkungen gemacht, die den Russen ermedten, als ob Deutschland in Persien neuerdings besondere Pläne verfolgte. Das entspricht, wie offiziös berichtet wird, nicht den Tatsachen. Daß eine deutsche Bankgruppe für sich die Konzession erworben hat, in Teheran eine Filiale zu begründen, ist an sich nichts Neues. Die Errichtung eines deutschen Geldinstituts in Persien entspricht dem Wunsche der dortigen deutschen Kaufleute. Abgesehen ist die Anregung noch nicht verwirklicht worden, wohl mit Rücksicht auf die unsicheren Verhältnisse. Weder in der Bankfrage, noch wegen des vielleicht in Teheran bestehenden Wunsches nach Entsendung deutscher Instrukteure ist von der deutschen Regierung irgendwelche Initiative ergriffen worden. Eine neue Kolonialgesellschaft. Berlin. (Priv.-Tel.) Heute wurde die Kharraz-Gesellschaft gegründet, auf die die Besitzergewalt der Territorien übertragen wurde. Die Territorien Company erhält als Gegenwert 400 000 Stück Shares à 1 Pfund Sterling und 150 000 Pfund Sterlinga Cedentures

Fotografieren Sie die Stadt von Friedrichs Platz